

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesäftsstelle: Delgze Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 218.

Donnerstag den 3. November.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zur Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuferrate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Centrum und die Militärvorlage.

Mit der Kampflust gegenüber der, wie Herr Dr. Borsch sich mythisch ausgedrückt hat, verblüffenden Militärvorlage scheint es trotz der hier und da herausfordernden Haltung der Centrumpresse nicht weit her zu sein. Beschränkt auf die „Germania“ unter Berufung auf die — „Berliner Volkszeitung“ Herrn v. Caprivi Insaftig, Mittel mit dem armen gefährdeten „fischen Thurm“ des Centrums zu haben und dasselbe nicht einem Wahlkampf auszufolgen, in dem die Partei als „Zufagegarte und Bewilligungsmaschine“ von ihren eigenen Anhängern in Gefahr gebracht werden könnte. „Echon zieht, schreibt die „Germania“, im Süden Völkmar herum und denunciert dem Volke das Centrum als eine Partei des Vortrugs gegenüber den Wählern in militärischen Dingen.“ Die Sozialdemokratie habe ganz Recht, wenn sie nach Auflösung des Reichstags die glänzendsten Geschäfte zu machen gedenke. Die „Germania“ hat durchaus Recht; das Merkwürdigste ist nur, daß sie diesen Sturm- und Drang-Artikel an die Adresse des Grafen Caprivi richtet, anstatt an diejenige der Grafen und Freiherren des Centrums. Das einfache Mittel, die Centrumschwärmer gegen die Verordnungen der Sozialdemokratie oder der Dr. Sigl und Gen. zu sichern und die Reichstagsmitglieder vor dem Vortrue des „Vortrugs“ in militärischen Dingen zu schützen, wäre ja doch, wenn die Centrumsdiplomaten sich eines solchen „Vortrugs“ nicht schuldig machen und die unmögliche Vorlage des Grafen Caprivi ohne Weiteres ablehnten. Dann kann das tapfer Centrum den Neuwahlen ruhig entgegensehen. Der Jammerartikel der „Germania“ beweist, daß sie selbst an einen solchen Ausweg der Reichstagsverhandlungen nicht glaubt. Und deshalb beschränkt sie — man möchte fast sagen, lächerlicher Weise — den Grafen Caprivi, den Menschen das Leben nicht so furchtbar schwer zu machen! Als in der zweiten Hälfte der Seer Jahre das Plautom des Tabakmonopols immer von Neuem aufkauchte, war es der Abgeord. Dr. Windthorst, der im Reichstage meinte, man solle sich durch solche Gespenster nicht so erschrecken lassen. Der Reichstag sei ja höchstensfalls Mannes genug, diese Gespenster zu vertreiben. Im Centrum aber scheint jetzt Niemand mehr zu sein, der die Partei daran zu erinnern den Muth hätte, daß sie selbst in der Hand hat, der sozialdemokratischen Verführung Einhalt zu thun. Wenn die Vorlage nicht Gesetz wird, sind auch die neuen Steuerordnungen, mit denen Herr v. Malzahn sich abquält, überflüssig — und das Centrum hat es in der Hand, den Fortschritt dieses Entwurfs in das Reichsgesetzblatt zu verhindern. Je schlechter und gefährlicher die Gespenster sind, um so größer ist das Verdienst derjenigen, die es unmöglich machen, daß sie Gesetz werden und daß aus der Drohung eine That wird. Das Alles weiß die „Germ.“ auch. Und wenn sie dennoch das Heil allein von der Wägung der Regierung erwartet, so beweist sie damit, daß nach ihrer Ansicht das Centrum sich in die Rolle einer „Zufagepartei“ bereits zu hineingelebt hat, daß sie zu einem offenen und ehrlichen Nein nicht mehr im Stande ist. Das den denkenden Besten im Centrum bei dieser Lage angst und bange wird, begreift sich allerdings. Die Militärvorlage mit einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um fast 100 000 Mann und einer jährlichen Vermehrung der Steuerlast um 70 Millionen Mark ist eine ganz brutale Thatfache,

deren Wirkung auf die Wähler selbst die Rückberufung des Jesuitenordens oder ähnliche Zugeständnisse dieser Art nicht mildern könnten. Ein ganzes Duzend von Jesuitenklöstern im deutschen Reich würde keinem Centrumschwärmer die Steuerlast auch nur um einen Pfennig erleichtern. Es mag ja sein, daß viele Centrumschwärmer in der Ausschließung des Jesuitenordens aus dem neuen deutschen Reich eine Ungerechtfertigkeit erblicken und der Regierung dankbar sein würden, wenn sie hier Gerechtigkeit walten ließe; aber wenn die persönliche Militärlast und die unentraglichen Steuern den Rücken wund reiben, der tröstet sich nicht damit, daß einem Anderen Recht anstatt Unrecht geschieht. Wenn die Centrumschwärmer einsehen, daß ihre Vertreter im Reichstage trotz des ausschlaggebenden Einflusses, dessen sie sich so ostentativ rühmen, nicht im Stande sind, sie gegen die äußersten Anforderungen des Militarismus zu schützen, so können sie leicht irrt werden und sich nach zuverlässigeren Vertretern umsehen. Macht und Einfluß haben, ist gut; aber man muß sie gebrauchen, um das Gute zu thun und dazu scheint das Centrum, welches sich in der Sonne der Regierungsgunzt badet, nicht mehr im Stande zu sein. Wenn das Centrum jetzt die „verblüffende“ Militärvorlage annimmt und damit die Auflösung des Reichstags umgeht — die Abrechnung wird ihm bei den allgemeinen Neuwahlen in ein paar Jahren nicht erspart bleiben und diese wird um so gründlicher sein, als alle anderen Parteien aus dem jetzigen Verhalten der Partei den Schluß ziehen werden, daß sie ihre Macht im politischen Rathe der Nation mißbraucht.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Reichsanzer Graf Caprivi ist von der etwas naiven Auffassung, als könne die Regierung sich darauf beschränken, so zu sagen vom hohen Pferde herab in die Erörterungen der Presse über die neue Militärvorlage durch eine Erklärung im halbamtlichen Theile des Reichsanzeigers einzugreifen, sehr rasch zurückgekommen — nebenbei bemerkt, vor Allem in Folge der stur uncollegialischen Angriffe des früheren Reichsanzers. Es wird nachgerade schon schwer, die „Schriftsteller“ und die Zeitungen zu zählen, die ihre Feder und ihren weisen Raum den journalistischen Bedürfnissen des neuen Reichsanzers mit mehr oder weniger Autorität zur Verfügung stellen. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob dem Grafen Caprivi und seinen Kollegen bisher nur ein mäßiges Verständnis der Voraussetzungen eigen sei, von denen eine erfolgreiche Thätigkeit der ihren Verbindungen dienenden Presse abhängt. Die unabhängige, wie die Regierungspresse ist nur dann im Stande, Einfluß zu erlangen, wenn sie die unerlässlichen Bedingungen für jede sachliche Diskussion erfüllt. Zu jeder Diskussion gehören zwei: einer, der spricht und einer, der widerspricht; aber zu einem Ergebnis kann das Hin und Wieder nur führen, wenn Jeder der Theilnehmer sich bemüht, die Behauptungen und Ausführungen des Gegners mit Gründen zu widerlegen. Die Oeffiziosen thun das gerade Oegentheil; wie die Zeitungserörterungen über die Militärvorlage schon drei Monaten beweisen. Die Oeffiziosen oder ihre Auftraggeber scheinen sich darauf zu verlassen, daß der Tropfen den Stein höhlt. Sie wiederholen Tag für Tag immer dieselben Behauptungen, ohne der Gegenbehauptungen der unabhängigen Presse auch nur mit einer Silbe zu erwähen. Beispielsweise wird Niemandem, der auch nur ein halbwegs gutes Gedächtniß hat, entgangen sein, daß die ganze Militärvorlage in einem schreienden Gegensatz steht zu der Erklärung des Grafen Caprivi in der Sitzung des Reichstags vom 27. November 1891, er halte es nicht für ausgeschlossen, das im nächsten Winter die Verhandlungen mit dem hohen Kaufe in Verhandlungen darüber eintreten werden, wie sie steigende Bevölkerungsziffer Deutschlands, d. h. die regelmäßige Zunahme derselben ausgenutzt werden könne, um auch unsere Wehrkraft entsprechend zu steigern.

Hat aber irgend ein Oeffizioser bisher auch nur den leisesten Versuch gemacht, diesen Widerspruch, wir sagen nicht, zu rechtfertigen, nein, auch nur zu erklären? Es wird ferner eine Heredesvermehrung in einem bisher unerhörten Maßstabe in Aussicht genommen, von demselben Reichsanzer, der am 27. November 1891 im Reichstage sagte: „Ich glaube nicht, daß unter den lebenden Heerführern einer da ist, der im Stande wäre, diese Massen, mit denen zu rechnen man sich jetzt gewöhnt hat, zu ernähren, zu bewegen und zu gemeinsamen Schlägen zu bringen.“ Das hindert aber die Herren Oeffiziosen nicht, von der Nothwendigkeit einer ungemessenen Erhöhung unserer Kriegsmacht zu fabeln, ohne sich mit dem Grafen Caprivi vom Vorjahre auseinanderzusetzen. Graf Caprivi hat in derselben Rede behauptet, was Rußland und Frankreich von ihrer Bevölkerung auf europäischem Boden haben, werde ungenügend aufbewahrt sein, was der Dreibund jähle. „Es ist also in dieser Beziehung eine gewisse Basis für eine Art von Gleichgewicht hergestellt“ — jetzt aber erzählen die Oeffiziosen, Frankreich und Rußland seien im Kriege nicht nur um 600 000 Mann stärker, als der Dreibund, wie im Jahre 1890 vor der Bewilligung der damaligen Heredesvermehrung behauptet wurde, sondern sogar um 1 Million und deshalb müßten wir uns — trotz Graf Caprivi — „beunruhigen“. Geradezu freivol aber ist es, wenn ein Blatt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“, mit einer Broschüre des „Philosophen des Unbewußten“ seinen Lesern graueln macht, während dieses interessanten Elaborats aus dem Jahre 1887, der Zeit der Wirtensfrage und der Melinitomben stammt und Herr v. Garmann — so heißt der Verfasser — in dieser Broschüre die Ansicht auspricht, daß eine Herabsetzung der Dienstzeit und die dadurch sich ergebende Verärmerung der Armee ausreichend sein werde! Wir zweifeln keinen Augenblick, daß der Richterfelker Philosoph seine Auffassung heute derjenigen des Grafen Caprivi, wenn auch „unbewußt“ angepasst hat — aber seine Ansicht von 1887 für eine Vorlage, die dieser auf das Schroffste widerspricht, in's Feld zu führen, das ist doch in der That der Gipfel der Naivität. Wenn die Regierungspresse unfähig ist, sachlich zu diskutieren, so würde Graf Caprivi besser thun, sie wieder in der Veressenung verschwinden zu lassen, in der im Frühjahr 1890 die Bismarckschen Oeffiziosen verschwunden sind. Denn diese Art von Vertheidigung setzt die Regierung nur dem Hohn und Spott oder dem Mitleid aller Denkerden aus.

Ein umfangreicher Paarschub für das österreichische Herrenhaus hat in diesen Tagen stattgefunden. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum Vice-Präsidenten des Herrenhauses, sowie die Ernennung von 21 Herrenhausmitgliedern auf Lebensdauer, darunter die Reichsrathsabgeordnete Gompertz und Syloa-Tarouca, mehrere Landtagsabgeordnete, darunter den Prinzen Ferdinand Lobkowitz und den Präsidenten des Dalmatiner Landtages, Vojnovitsch, ferner mehrere Professoren der Universität, 2 Feldzeugmeister, den Vice-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Zimmermann, und mehrere Großgrundbesitzer und Großindustrielle, darunter Ringbasser und Leidenberger. — Bei der in Prag beschließigen Uebernahme der neuen Landwehrkassene erklärten die Vertreter des Militärärars, nicht in der Lage zu sein, das Gebäude für den Fall übernehmen zu können, daß die Prager Stadtgemeinde auf ihrer Forderung bestände, an erster Stelle die Aufschrift in tschechischer Sprache anzubringen. Da die Vertreter der Stadtgemeinde gleichwohl ihre Forderung aufrecht erhielten, lehnten die Beamten des Militärärars die Uebernahme der Kaserne ab. Der Bürgermeister hat erklärt, eher lege er sein Amt nieder, als daß er der deutschen Aufschrift den ersten Rang einräume.

Gutem Vernehmen nach hat die französische Regierung angeordnet, daß die nach Garmauz beorderten Truppen an dem Tage, an welchem die Berg-

arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, nach ihren Garnisonen zurückkehren sollen. — Die Beendigung des Streiks von Carmaux kann nach den neuesten darüber eingegangenen Nachrichten als zweifellos gelten. In der am Montag abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Bergarbeiter, in welcher beschlossen wurde, den Ausstand aufzugeben, übernahm Clemenceau die Verpflichtung, für die verurteilten Ausständigen Gnade auszuwirken und für diejenigen, welche in den Bergwerken von Carmaux keine Arbeit erhalten sollten, an einem anderen Orte Arbeit zu schaffen. Daraus wurde von den Grubenarbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit einstimmig beschlossen.

In der **italienischen** Wahlkampagne sind nach und nach sämtliche Parteigenossen mit Wahlreden hervorgetreten. Bezeichnend ist, daß in sämtlichen bisher bekannt gewordenen Wahlreden von jeglichen und früheren Ministern das treue Festhalten Italiens am Dreibund betont worden ist. — Am Montag hielt der vormalige Minister Niceli in Gofenja eine Wahlrede, in der er sich besonders gegen diejenigen wandte, welche das Eintreten des Defizits im Staatshaushalt dem Dreibunde zuschrieben. Das Verdienst, die Initiative zu einem Vertrag Italiens mit den Centralmächten gegeben zu haben, gebühre Caprioli. Dieser Vertrag sei durch die Rücksicht auf die höchsten Interessen der nationalen Verteidigung sowie auf die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts am Mittelmeer und durch die allgemeine Lage Europas gegenüber Frankreich und Rußland geboten gewesen. Niceli erwähnte ferner an die Occupation von Tunis durch Frankreich und betonte, daß der Dreibund ein Bollwerk des europäischen Friedens sei. Crispi habe das Aussehen Italiens gehoben. Gegen eine Einschränkung des Budgets für das Kriegsjahr und für das Arbeitsministerium sprach sich Niceli entschieden aus.

Die **Ernennung** mehrerer Polizeigenossen wird aus **Breiden** gemeldet. Ein Telegramm aus Naas (frische Grasschafte Bildare) besagt, nach dort eingegangenen Nachrichten seien ein Polizeigenosse Rogan mit Frau und Kindern, sowie ein zweiter Polizeigenosse Namens Willington in Vallinadrina durch eine benutzte Bande ermerdet worden, welche in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen die dortige Polizeifaserne einen Angriff gerichtet habe. Eine Abtheilung Polizei sei nach Vallinadrina entsandt worden.

In der **bulgarischen** Sobranie gelangte am Montag das Exposé des Finanzministers mit dem Anleihenvertrag zur Verlesung. In dem Exposé wird ausgeführt, die Regierung habe eine Anleihe im Betrage von 142 780 000 Francs abgeschlossen, bestimmt zum Bau einer Eisenbahn Kapitschan-Schumla-Tirnova-Serlico-Looschke-Plevna-Sofia-Kneffentil-Gäfen von Warna und Burgas. Der Vertrag tritt nach Genehmigung der erwähnten Bauten durch die Sobranie in Kraft. Der Amortisationskurs ist auf 88 festgesetzt; die Amortisation erfolgt mit 1 Prozent, die Verzinsung mit 6 Prozent jährlich.

Aus **Argentinien** meldet Reuters Bureau, nach Meldungen aus Santiago del Chero habe General Gofa dort die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufständischen seien erzwungen. Behätigung bleibt abzuwarten.

Aus **Dahomey** hat Oberst Dobbis eine abermächtige Siegesnachricht nach Paris gelangen lassen. Nach Meldungen aus Portonovo hätte er die besiegten Völker der Dahomeyer am Kooifluffe angegriffen und durchbrochen. Nach Ermüpfung zweier Forts hätte Dobbis das ganze Heer der Dahomeyer geschlagen und bis 1 Kilometer vor Kana verjagt. Am 29. vor. M. sollte gegen Kana und am 30. gegen Abomey ein Angriff gerichtet werden.

Deutschland.

Berlin, 2. November. Montag Abend kurz vor 9 Uhr traf der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, dem Kronprinzen von Schweden, dem Großherzog von Hessen, dem Herzog von York, dem Herzog Seban zu Schleswig-Holstein-Glücksburg nebst den Herren der kaiserlichen Umgebung und dem Gefolge der Fürstlichkeiten etc. mit kaiserlichem Sonderzuge wieder auf der Wittvarifikation ein und begab sich sofort mit seinen Gästen nach dem Neuen Palais. Die Kaiserin war mit sämtlichen Damen und Herren ihres Hofstaates bereits am Nachmittage um 4^{1/2} Uhr wieder eingetroffen. Prinz Adolf zu Schaumburg- Lippe hatte sich in Wittenberg von den Majestäten wieder verabschiedet und die Rückreise angetreten. Amends fand im Neuen Palais Abendtafel statt, an welcher die erwähnten Fürstlichkeiten nebst ihren Gefolgen und den zum Ehrenbesuch befohlenen Militärs etc. theilnahmen. Gestern Vormittag 9^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser mit dem Herzog von York zu Wagen nach Potsdam zur Befichtigung der Kasernen des Leibgarde-Husaren-Regiments. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm von 12^{1/2} Uhr ab militärische Meldungen, sowie die Militär-Monatsrapporte der Kommandeure der Reib-Regimenter entgegen. Vorher hatte sich der Herzog von York von

den Majestäten verabschiedet und Potsdam wieder verlassen. — Morgen begibt sich der Kaiser zu den Trauerfeierlichkeiten für die Königin-Witwe Olga von Württemberg nach Stuttgart. Der königliche Hof legte auf drei Wochen Trauer an.

— (Das Staatsministerium) trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Grafen Gullenburg zu einer Sitzung zusammen. Von den zur Berathung stehenden Landtagsvorlagen fand, wie ein Berichterstatter meldet, der revidirte Communalfteuergesetzentwurf nach dem Vortrag des Finanzministers Miquel die Zustimmung des Gesammministeriums.

— (Der Reichskanzler Graf Caprioli) hat eine Geheimhaltung der Drucksachen des Bundesraths nicht angeordnet. Die Verl. Pol. Nachr. veründen: Die Nachricht, daß der Reichskanzler die Geheimhaltung aller Bundesrathsdruktsachen angeordnet habe, ist erfunden. Ebenso die Mittheilung, daß die Indiscretion der „Nöln. Zig.“ zu einer längeren Erörterung in der letzten Plenarsitzung des Bundesraths geführt habe. Die Thatsache der vorzeitigen Veröffentlichung der Militärvorlage durch das genannte Blatt ist mit dem Ausdruck des lebhaften Bedauerns von einem nicht preussischen Bundesrathsmitgliede in der letzten Plenarsitzung des Bundesraths zur Sprache gebracht worden, hat aber zu irgend welchen Erörterungen oder auch nur Meinungsäußerungen in dem von einigen Blättern angegebenen Sinne keinen Anlaß gegeben.

— (Der ländliche Grundbesitz im Lichte der neuen Einkommensteuer.) In der letzten Nummer der „Nation“ findet sich eine interessante Untersuchung aus der Feder des Reichstagsabg. M. Broemel über den Antheil des ländlichen Grundbesitzes an dem Ertrage der reformirten preussischen Einkommensteuer. Der Verfasser kommt dabei zu dem überraschenden Resultat, daß — nach einer sehr vorsichtigen Wahrscheinlichkeitsrechnung — „an dem steuerpflichtigen Einkommen über 3000 Mark und an der darauf ruhenden Steuerlast der ländliche Grundbesitz nur mit 7 Prozent theilhaftig ist.“ „Die Ergebnisse der ersten Selbstschätzung in Preußen werden demnach, so schließt der Artikel der „Nation“, vor Allen dadurch charakterisirt, daß das neue System nicht nur eine gewaltige Erhöhung der Steuerlast, sondern auch eine gewaltige Vertheilung der Steuerlast im agrarischen Interesse gebracht hat. Da es sich hierbei durchweg nur um Einkommen über 3000 Mark handelt, so kommt in der Hauptsache nur der mittlere und größere ländliche Grundbesitz in Frage. Das ist aber der Kreis von Interessenten, welche Allen voran die Interessen ihres Grundbesitzes für die Interessen der Landwirtschaft, des wichtigsten Gewerbes im Staate ausgeben, welche fort und fort die höchsten Forderungen an ein Eingreifen des Staates zu ihren Gunsten erheben und die Befestigung thatsächlich in ihrem Sinne maßgebend beeinflussen. In diesem Widerspruch steht, wie man sieht, ihre Steuerleistung für Staatszwecke mit ihren politischen Ansprüchen und ihrem politischen Einflusse. Das sind aber zugleich auch die Interessentkreise, denen die größten Vortheile aus dem Getreidezölle, aus der Zunderausfuhrprämie und aus der Liebesgabe an die Bremer zuzuführen. Mit Fähigkeit und Consequenz haben sie in unserer Zoll- und Steuerlegislation ihre Interessen zur ausschlaggebenden Stellung gebracht. Es ist nicht zu erwarten, daß der zweite Akt der Steuerreform ein anderes als ein agrarisches Gepräge tragen werde. Nur der einmüthige und nachdrückliche Widerstand aller anderen Bevölkerungsklassen, welche bei der Einführung der Selbstschätzung die schreilichsten Erfahrungen haben machen können, wird hier Abhilfe schaffen können.“

— (Die Friedensliebe des Fürsten Bismarck) läßt der Ausfall eines Diplomaten in der „Deutsch. Rev.“ über die russisch-französische Allianz und den Dreibund in zweifelhafterm Lichte erscheinen. Der Diplomat behauptet, daß bei dem bekannten diplomatischen Feldzug des Jahres 1875, als nach dem Beispiele der „Pol.“ die offiziellen Blätter Krieg-in-Sicht-Artikel brachten, zwar Alexander II. und Gortschakoff den Frieden zu erhalten wünschten, Bismarck aber damals den Krieg wollte und dem Fürsten Gortschakoff eröffnet habe, daß Deutschland sich in die Nothwendigkeit versehen könnte, einem etwaigen Angriff Frankreichs zuvorzukommen. Kaiser Wilhelm I. habe aber, als er davon erfuhr, dem russischen Vorkaiser Schawalow erklärt, die Kriegsbedürfnisse sei ganz gegenstandslos, da er entschlossen sei, den Frieden zu bewahren. Hiermit erit sei der bekannte Besuch des Fürsten Gortschakoff in Berlin erfolgt. Hiermit habe der Kaiser den ersten großen Mißerfolg in seiner auswärtigen Politik zu verzeichnen gehabt. — Man darf auf die Antwort des Fürsten Bismarck auf diese Ansichtung gespannt sein.

— (Die Militärvorlage und die Sozialdemokraten.) Die „Germania“ erinnert den Grafen Caprioli daran, daß er wiederholt seine Verpflichtung betont habe, jede Gesetzesvorlage auf ihre soziale

Wirksamkeit hin zu prüfen. Hat Graf Caprioli dies auch vor der Einbringung der Militärvorlage gethan? Eine der Hauptbegründungen für so viele Mitglieder der unteren und mittleren Stände, an der Religion irre und dem Staate und den höheren Ständen feind und damit Sozialtemofrat zu werden, liegt darin, daß gegenwärtig so vielen Menschen das Leben so furchtbar schwer gemacht ist, daß sie bei allem Mühen und Plagen nicht nur nicht auf einen grünen Zweig kommen, sondern die schwersten Sorgen und oft sogar die bittersten Nothen nicht los werden. Wer will aber leugnen, daß die fortwährende Steigerung der Steuern und persönlichen und finanziellen Militärlasten einer der Hauptgründe ist, daß direkt oder indirekt die Lebenslage so erschwert wird? Was kann es denn aber dem Lande und auch der Regierung nützen, wenn die militärischen Dinge selbst zur allerhöchsten Vollendung emporgeschraubt werden, dabei aber die Hälfte der Soldaten und noch mehr schon als Sozialdemokrat in die Arme eintritt? Und wie soll das Land regierungsfähig bleiben, wenn die Sozialdemokraten und die sonstigen Radikalen die Mehrheit der Wähler bilden und die Parlamente besetzen?

— (Fürst Bismarck) hat sich bei seinem erstmaligen Besuche des Rummelburger Kreistages, in dem der Vorsitzende des Kreistages ihn durch eine Anrede begrüßte, mit einer Erwiderungsrede eingeführt, in welcher er sein bisheriges Ausbleiben entschuldigte. Eine weitere Anrede hielt Fürst Bismarck bei dem nach Schluß des Kreistages veranstalteten gemeinsamen Mittagsmahl. Hier gab er sich ganz als Agrarier und sprach seine Freude aus, hier vor Landwirthen, so ohne Beforsung, irgendwo Anlaß zu erregen, sprechen zu können. Mit unheimlichem Humor meinte er: Die von der Landwirtschaft bis dahin stets geübte „Bescheidenheit“ dürfte für immer nicht am Plage sein; denn: „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen!“ Wir wollen und dürfen uns aber nicht grün machen, wenn wir bestehen wollen! Tritt mir jemand auf die Zehe, dann schreie ich, aber nicht allein, weil mich der Trittschmerz, sondern damit sich der andere für die Zukunft vorzieht.“ Die Landwirthe müßten laut ihre Stimme erheben, wenn sie ihre Interessen wahren wollten. — Als ob der Großgrundbesitz es daran jemals hätte fehlen lassen.

— (Sind Sozialdemokraten zu Innungsmitgliedern geeignet?) Diese Frage beschäftigte am Dienstag das Oberverwaltungsgericht. Es handelte sich um den seiner Zeit mitgetheilten Fall der Zurückweisung eines Aufnahmengesuches zweier Webermeister in Reutstadt in Oberhessen in die dortige Weberinnung, mit der Motivirung: sie seien als notorische Sozialdemokraten weder in politischer, noch in religiöser Hinsicht geeignet, Innungsmitglieder zu sein; sie könnten die Bekleidungen des Staates, „einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen“, unmöglich erfüllen. Ihre Klage wurde vom Bezirksauschusse zurückgewiesen, weil die Kläger die Aufgabe der Innung, „zum fleißigen Besuche des öffentlichen Gottesdienstes die Lehrlinge auszubilden“, nicht erfüllen könnten. Der Senat des Oberverwaltungsgerichts entschied aber dahin, daß die Vorentscheidung aufzuheben, und die Innung zu verurtheilen sei, die Kläger als Meister und Mitglieder anzunehmen. Insbesondere wurde in den Gründen gerügt, daß politische und religiöse Fragen mit der Frage, ob Jemand einen ehrenhaften Lebenswandel führe, verquickt würden.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Die „Unabhängigen Sozialisten“, denen bisher alle Gegner der fraktionellen angehört, haben sich nunmehr ein Programm gegeben, das die Eroberung der Produktionsmittel, die Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaft und die Aufhebung des Staates überhaupt verlangt. Durch große wirtschaftliche Massenaktionen, Ausstände, Boykotts, Verweigerung privatrechtlicher Verbindlichkeiten, müßten sich die Arbeiter zu Herren der Production machen. Sie müßten ihren prinzipiellen Gegensatz zu allen Institutionen der heutigen Gesellschaft, wie Kirche, Schule, Heer, Bureaucratie, Parlamentarismus, zum Ausdruck bringen und jedes Partein mit einer anderen Gesellschaftsklasse ablehnen. „Im Bunde mit der revolutionär sozialistischen Bewegung aller Länder sei zu kämpfen für eine auf genossenschaftlicher Production beruhende freie Gesellschaft auf demokratischer Grundlage mit vollkommener Gleichberechtigung aller ohne Unterschied der Geschlechter.“ — Gleichzeitig liegt aus Prag vom 1. d. M. folgende die Sprecherei der „Unabhängigen“ etwas herabkimmende Meldung vor: „Nach wochenlangen Beratungen ist die angestrebte Vereinigung der tschechischen nationalen und der internationalen sozialistischen Arbeiterpartei gescheitert. In einer gestern abgehaltenen stimmungsbekämpfenden der Internationalen wurde einer Meldung des „B. T.“ zufolge unter fleißigen Anflügen der Jungtschechen die geplante Vereinigung mit 1000 gegen 4 Stimmen abgelehnt.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
 Dienstag Abend 8 1/2 Uhr entschließt nach schwerem Leben mein guter Mann, unser lieber Vater, der Gärtnereibesitzer
Otto Planck
 im 54. Lebensjahre, was Fremden und Bekannten tiefbetruert anzusehen
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur künftigen Gemeindefälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro October, November und Dezember bis zum 15. November cr. gezahlt werden müssen.
 Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Steuerngehenden mit der förmlichen Mahnung resp. Verfolgung vorgegangen werden.
 Merseburg, den 1. November 1892.
 Der Magistrat.

Am 1. Dezember cr. ist die Stelle eines **Nachholzeil-Begehrten** zu besetzen. Gehalt jährlich 800 Mk. Civilverordnungsgelehrte Bewerber wollen sich schriftlich bei uns melden.
 Merseburg, den 29. October 1892.
 Der Magistrat.

Auction

im **Käuflichen Zeihsaal zu Merseburg** Mittwoch den 9. November 1892, von 9 Uhr ab,
 der nicht einzelnen Handstücke von 45000 - 46000, enthaltend Geld- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
 Die etwaigen Ueberbleibsel können im Saal frei in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 8. October 1892.
 Der Verwaltungsrath.
 Hebenber.

Feldgrundstücks-Verkauf in Greypau.

Dienstag d. 8. November cr., nachmittags 3 Uhr, sollen im **Reineichen Gasthofe zu Greypau** ca. 30 Morgen Acker in kleineren und größeren Plänen öffentlich verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtiger hiermit einlade.
 Merseburg, den 31. October 1892.
Carl Hindfleisch,
 vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Zwangversteigerung.

Sonnabend den 3. d. M., vormittags 10 Uhr, verleihe ich im **Saale** hierseits eine große Partie **Schuhwaaren**, als: **Damenhandschuhe, Damenstiefel, Herrenstiefel, Damenknopfstiefel, Ballstiefel, Herrenknopfstiefel, Halbknopfstiefel, Herrenpromenadenstiefel und 1 Paar Langstiefel, sowie 1 Kleiderbracke und 1 Kommode mit Aufsatz.**
 Merseburg, den 2. November 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvolksbeher.

Auction.

Donnerstag den 3. November cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ hierseits **1 neue hochtiefende Zeitheilmaschine** weitbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Merseburg, den 31. October 1892.
Fried. M. Kunth.

Ein Jagdgewehr

(Centralfener, Kaliber 16) ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fast neuer Berliner Dien

ist billig zu verkaufen im früher Meier Nitzsch'schen Grundstück, Burglindenau.

Ein Schlachteschwein

zu verkaufen
 ar. Mittelstraße 11, 1 Tr.
 Ein Paar Schlachteschweine stehen zu verkaufen
 Zeilstraße 10 a.

Hasen,

frisch geschoten, treffen heute Abend ein und empfiehlt auch zerlegt
E. Wolf.

Kapitale
 jeder Größe sind auf sichere Grundstücks-Hypothek auszuliehen
G. Höfer, Hofmarkt 8.
 Kapitalien ertheilt kostenfreie Auskunft
 d. O.

Eine kleine Ferienwohnung an einzelne Leute zu vermieten
große Ritterstraße 25.
 Größeres Logis April zu beziehen
Hofmarkt 9.

Zu vermieten
 und Oetern 1893 zu beziehen eine Etage bestehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Wasserleitung und Treppenboden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Saalfraße 13.
 Ein Logis in zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen
Wagnerstraße 3.

Ein größeres Logis,
 eventuell mit Pferdewall, Preis Mk. 800, sofort zu vermieten
Guthausstraße 21.
 Eine Wohnung von 2 St., Kammer, Küche und sämtlichen Zubehör (im Seitengebäude) ist zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Globigauer Str. 6.

Breitestraße 3
 ist ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasserleitung zu vermieten und April 1893 zu beziehen. Auch ist dieselbe eine **Decorations- und 10 Tr. Tragkraft**, zu verkaufen.
Höherbrückenrain (Neubau) sind mehrere Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Das Nähere
Globigauer Str. 6.
Neumarkt 74 sind 2 Logis zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 26 und 28 Thlr. Zu erfragen
Dom 6.

Kaiser Wilhelmshalle, Conditorei u. Wiener Café,
 empfiehlt täglich frisch und in großer Auswahl seine Conditorei- und Backwaren.
 Bestellungen auf Torten, Aufsätze, Baumkuchen, Eis und Creme werden pünktlich ausgeführt.

Geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
Teichstraße 10, 1 Tr.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters in derselben Weise wie bisher fortführen werde. Für das meinem lieben Vater in so reichem Maße entgegen gebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, dasselbe gütlich auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich das alte Renommee unseres Geschäfts zu wahren wissen werde.
 Merseburg, den 1. November 1892.
 Gedrängungsstraß
Arthur Alberts.

Gold- u. Silberbijouterie
 in den neuen Moden, **Kathenower Brillen, Vincenz** und Uhren in allen Nummern, auch nach ärztlicher Vorschrift.
 Ferner als Specialität:
Silberbestecke mit den verschiedensten Gravirungen, **ignes Fabrikat**, billiger als jede Concurrenz empfiehlt
G. A. Klaffenbach,
 Gold- u. Silberarbeiter,
Reuschberg-Brünnchen.

Kaiser Wilhelmshalle
 empfiehlt den wohlköstlichen Vereinen seinen großen und kleinen Saal, mit neuem Parquet versehen, sowie mehrere große Vereinszimmer zur beliebigen Benutzung.

Kunstliche Zähne, Plomben, Schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnerkrankheiten.
Weigand, Markt Nr. 4.

Sahnenbonbon, K. Praliné
 empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Nebenverdienst 3600 Mk. jährl. festes Gehalt
 können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **F. 9479** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Frische echte Kieler Sprotten, Kieler Speckbücklinge, echte Teltower Nüchchen, ital. Maronen, echten Magdeburger Sauerfohl, eingemachte Preiselbeeren, Pfeffer- und Senfgurken
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

H. Sauerkoht
 (selbst eingemacht), **Bohnen, Linsen, Victoria-grüne Erbsen geschälte**
 empfiehlt **C. Reuber, Wälderstraße 4.**

Bekanntmachung.
Marde-, Fuhs-, Mils-, Ziegen-, Hosen-, Kaaniden- und Hanterfelle kauft zu höchsten Preisen
Carl Zuehardt,
 Johannis- u. Sigistrasenecke.

Männer-Langstiefeln v. 11,50 Mk. an, Männer-Halbstiefeln v. 6,25 Mk. an, Knaben-Halb- und Stulpenstiefeln v. 4,25 Mk. an, Damen-Stiefelchen v. 5 Mk. an, Herren-Stiefelchen u. Halbschuhe, sowie Damen- und Kinder-Knöpfstiefeln in großer Auswahl, Filzschuhe, Kitzantofeln, sowie alle Sorten und Größen Hauschuhe und Pantoffeln äußerst billig, Ballstiefeln, neueste Muster, v. 3,50 Mk. an
 empfiehlt **E. Genthe,**
 Schuhwaaren-Lager Delgrube 3, Nahe am Markt.
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen auf und schnell.

Lager Geraer Kleiderstoffe
 Große Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Jaquet, Mäntel- und Stoffen, Handschuhe und Morgenröcke, Ballstoffe in schönen Abendfarben zu bekannt billigen Preisen.
 Gleichzeitige empfehle Gardinen, sowie Congreßstoffe in höchsten Moden zu Fabrikpreisen.
Bertha Naumann,
 Marienstrasse.

Metal- und Kautschukstempel
 für Behörden und Private
 liefert billigst
HEINR. HESSLER
 No. 79 Neumarkt No. 79

Brikets-Verkauf vom Wagen
 130 Stück à — Mk. 70 Pf.,
 650 " à 3 " 30 "
 1300 " à 6 " 50 "
 2000 " à 9 " 50 "
 frei in das Haus geliefert.
 Zu meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden promptest ausgeführt.
Heinrich Schulze.

Feinste Sorten Filzschuhe und Pantoffeln,
 größte Auswahl, nur billigst bei
Mehne.

Darmhandlung.
 Ich empfehle alle Sorten getrocknete und getragene Rind- und Schweine Därme im Ganzen und Einzelnen bei billiger Preisstellung.
 Achtungswohl
Karl Winkler,
 Schlachthof.

Papier-Servietten, Wein- und Speisefarten
 empfiehlt **F. Karius, Brühl 17.**
 Ein jeden Freitag von 3-4 Uhr im Hotel zur Sonne in Merseburg zu sprechen.
Dr. med. Danckert,
 pract. homöop. Arzt,
Halle a. S., Alte Promenade 41.
 Sprechzeit: 8-10, 2-3 Uhr.

Thüre zu!
 Selbstbaltige Thürlöcher (D. M. Patent) drücken jede Thüre ohne Schloß ins Schloß.
Garantie 3 Jahre.
 Prospekt gratis.
Gustav Engel,
 Merseburg, Weiße Mauer 7.

Dr. med. Volbeding
 pract. homöop. Arzt
 aus Düsseldorf
Ist zu sprechen:
 In Göttingen am Sonnabend den 5. Nov. von morg. 9 bis abends 7 Uhr und Sonntag den 6. Nov. von morg. 9 bis nachm. 1 Uhr im Hotel Kaiserhof.

Kaiser Wilhelmshalle.
 Mit heutigem Tage eröffne neben meiner Conditorei ein
Wiener Café
 und empfehle denselben einer geehrten Herrschaft zur höchsten Benutzung.
 Ergebenst **W. Voigt.**

Holzschuhe
 mit Filz gefüttert,
 von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst
R. Bergmann,
 Markt 30.

G. L. Daube & Co.
 Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
 Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
 Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
 Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
 Kostenschätzungen und Kataloge gratis!

Prima amerik. Petroleum
 à Liter 20 Pf.,
prima kristallhelles Sicherheits-Petroleum,
 150 Tsch. laut amer. Certificat.
 à Liter 25 Pf.,
 empfiehlt im Einzelnen und Ganzen
H. Müller jun., Schmalstr. 10.

Täglich frische Pfannkuchen
 empfiehlt **Oscar Häthel.**

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
HALLE a. S.,
 Brüderstraße 6 (nicht am Markt),
 von 7-7 Uhr geöffnet,
 bejournet pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen, **Inferate jeder Gattung,** u. d. Geschäftsangelegen. Radt., Feindsch., Stellensuche, Orts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc.
 an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
 Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranmeldung und Kataloge gratis.
Feinprediger 151.
Halle, Leipzig, Berlin.

Seidenwaaren-Specialgeschäft G. Schwarzenberger, Halle a/S., Poststr. 9/10.

Größte Auswahl. Billigste Bezugsquelle.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ in befanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. — **Erste u. alleinige Fabrikanten Günther & Haujner in Chemnitz.** — In Säulen à ca. 125 gr nur 10 Pfg., 250 gr 20 Pfg. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Buchführung.

Unterzeichnete eröffnet am 10. November, cr. wiederum einen Kursus
1) in einfacher Buchführung für Gewerbetreibende, Defonomen etc.,
2) in doppelter Buchführung für Kaufleute,
3) einen Extrakursus in dopp. Buchf. für gewerkschaftliches **Wollereiwesen.**
 Letzterer Kursus, einen einmonat. Geschäftsgang darstellend, ist der Präziz genau angepaßt.
 Der Unterricht umfaßt ca. 20 Unterrichtsstunden und wird abends erteilt. Für den Erfolg wird garantiert. Honorar mäßig. Nähere Auskunft erteilt die Buchhandlung der Firma **Dr. Stallberg** hier und der Unterzeichnete in seiner Wohnung, **Landstädter Str. 141.**
Johs. Gross, prakt. Buchhalter,
 norm. Lehrer d. Buchf. an d. chem. Lehr- u. Praxien des Gärtnerehrlichen Köthls.

Oberhemden,

gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schnitt große Auswahl in **Einfähen.**
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, jede **Weißwäscherei** liefert in sauberer Ausführung nur von erprobten Arbeitsträgern billigst.

Ed. Zentgraf-Heber.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Trähnen, Bauernsche, Bücherschränke, Spiel- u. Schreib-tische, Stoffschieben, Panoskops, Wartburg, u. Schankelstühle. Illustr. Preislisten versende gratis und franko.

Hum Dunsteln blonder, grauer u. rother Kopf- und Barthaare ist das Beste der **Rußschalen-Extrakt** aus der Igl. Bayer. **Sof-Parfümerie-Fabrik** von **C. D. Wunderlich**, mehrfach prämiert. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pfg. Dr. **Erstlin's Haarische-Nußöl**, zugleich feines, sehr beliebtes Haaröl, à 70 Pfg. In haben bei **Herrn Willh. Kieselich**, Droghen, Hofmarkt Nr. 3.

Gesang-Verein.

Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr vorletzte Übung im **Clavier.**

Rollschuh-Club.

Heute Abend **Übungsstunde.**

Männer-Turn-Verein.

Zur **Verdigung** unseres verstorbenen Turnbruders, des Herrn **Gürtlermeisters Otto Planck**, versammeln sich die Vereinsmitglieder **Freitag den 4. November, nachmittags 3 1/2 Uhr**, an der Wohnung des **Turnwartes Schnurpfel**, Kleine Mitterstraße 6. **Der Vorstand.**

Feldschlößchen.

Heute **Donnerstag Schlachtfest.** Dazu ladet ergebenst ein **A. Kieselich.**

Geschirrführer-Verein von Merseburg.

Der **Geschirrführer-Verein** von Merseburg hat **am Sonntag den 13. November sein erstes Vergnügen**, bestehend in **Abendunterhaltung** und **Ball**, im **Thüringer Hofe** ab. Freunde und Gönner unseres Vereins sind hierzu **freundschaftlich eingeladen.**
Der Vorstand.
 Ein **Bund fl. Schlüssel** vom **Brühl** nach dem **H. Markt** **verloren** gegangen. Bitte abzugeben **Früh! 6 11.**

Erfolg durch Annoneen

erzielt man nur, wenn die Annoneen zurechnungsmäßig abgesetzt und gesteuert sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die **Annoneen-Expedition** in **Magdeburg, Breiteweg 12, I. Etog.**

Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenlos erteilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Entwürfe werden lediglich die Berechnung der Zeitungs-Original-Zeitungspreise höchster Original-Zeitungspreise höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen, Ersparnisse an Inseraten-Kosten erreicht wird. In **Merseburg** vertreten durch **A. Wiese (Inh.: Georg Heuer), Cigaretten-Handlung.**



Beste und durchsparsamste billige Waschseife. Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

In haben in **Merseburg** bei **Herrn Auguste Berger**, in **Leipzig** bei **Witt, Silbe** und **Herrn Ritter.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager in **fertigen Denkmälern** aus **Granit, Marmor, Sphenit** und **Sandstein.** Ferner liefere **Tisch- u. Waschtischplatten** aus den verschiedensten **Marmorarten**, übernehme auch zur **Ausführung** jede Art **Figuren** sowie **Portraitirungen** nach **Photographie**, in **Marmor** als **Relief** und **Büsten.**

Gas-Fluh-Licht.

Billigste und beste Beleuchtung!
 (Patent Dr. Carl Auer von Welsbach.)
Vortheile gegen gewöhnliches Gaslicht.
 1) Nachweislich ca. 50 % Gasersparnis gegen offene Flammen, mehr noch gegen Gas-Fluhbrenner.
 2) Keine Hitze-Entwicklung, so daß die Luft in den Räumen kühl und rein bleibt.
 3) Kein Flackern der Flammen.
 4) Keine Entwicklung von Rauch oder Wack.
 5) Ruhiges, mildes, dem Auge wohlthuendes weisses Licht.
 6) Ohne jede Veränderung an der Gasleitung auf jedem Gasbrenner sofort anzubringen.
 7) Das Gas-Fluhlicht ist bedeutend heller als Gaslicht und electr. Licht.
 Zu **Original-Fabrikpreisen** zu beziehen durch **P. Reichelt & Co.**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Direction: **Paul Milbitz.**
Donnerstag den 3. Novbr. 1893.
Drittes Gastspiel des **Grossherzoglich Weimarschen Hoftheaters** und **Regisseurs Victor Wachtel.**
Die Tochter des Herrn Fabricius.
 Schauspiel in 3 Acten von **Wolff Willbrandt.**
P. T.
 Es wird dringend gebeten, während der Vorstellung nicht zu rauchen.
 Die Direction.



Handlungsgehilfen.
Donnerstag den 3. Nov. abends 9 Uhr, **Monatsversammlung** im **Theater.**
Der Vertrauensmann.

Tivoli.

Freitag den 4. November
I. Abonnements-Concert, gegeben vom **Trompetencorps** des **Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines **Stadtkommandanten B. Stuppe.**
Willeh. im Vorverkauf à 30 Pfg. in den **Clarrenhandlungen** von **G. Meyer, Bahnhofsstrasse, Deit. Schöne Jan., H. Ritterstrasse, F. H. Watto, Hofmarkt, u. A. Wiese (G. Heuer), Poststrasse.**
Heute Donnerstag Schlachtfest, sowie **Salzkuchen Ferd. Dahn.**
Wüsteneysch.
 Sonntag und Montag den 6. und 7. November

Kirchweihfest.
 An beiden Tagen **Vollmusik**, wozu **freundschaftlich einladet** **Wolff Weber, Galtwitz.**
 Für **gute Speisen** und **Getränke** sorgt **heute** **d. Obige.**

Trebnitz.
 Sonntag den 6. und Montag den 7. Nov. **Kirmess**, wozu **freundschaftlich einladet** **W. Köcke.**

Leuna.
 Sonntag den 6. November **Tanzmusik,** wozu **freundschaftlich einladet** **Friedrich Grosse.**

Schöneberg's Restauration.
Donnerstag Abend Salzkuchen.

J. Hoffmann's Restaurant.
 Heute **früh Speckkuchen.**
Grosser Nebenverdienst!

Agenten, vertrauenswürdig. Verloren jed. Standes u. anerkannt werden zum **Verkauf** von **Staatspapieren**, **gerichtlich** erkl. **Staatsprämien-Losen** gegen **wenig. Zeit** **gekauft**, wodurch leicht **RM. 300-500** v. Monat ohne jedes Risiko zu verdienen; hohe Provisionen werden bewilligt. **Adr. erb.** an das **„Bankgeschäft J. W. Woch“**, **Berlin S.W., Wilhelmstrasse 12.**

Ein tüchtiger jüngerer Kanjli zum **sofortigen** Eintritt **gesucht.** **Schriftliche** **Bedingungen** mit **Lebenslauf** unter **C. 30** an die **Expedit.** d. Bl.

Ein **saar-Armband** mit **Goldschlag** ist im **Stuhl** oder auf dem **Berg** nach **Stunde** **verloren** gegangen. **Gegen** **Belohnung** abzugeben **Sand 18, 1. Trepp.**

Ein **gelber Hund** mit **weisser Brust** **angelassen.** **Gegen** **Futterkosten** und **Intentionsgebühren** abzugeben **Erzberg 5.**
 Die **heutige Nummer** enthält eine **Extrablatt** von **J. Rewin, Halle a/S., Markt 4.**
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Auf die Frage der Soldatenmishandlungen) wirkt ein interessantes Ereignis ein...

Zur weiteren Germanisierung von Elsaß-Lothringen hat die bayerische Regierung...

Volkswirtschaftliches.

Am Donnerstag den 27. Oct. hat in Berlin unter dem Vorsitz des Lederfabrikanten Herrn Eugen Compaigne...

Mit Arbeiterentlassungen in bedeutendem Umfange wird, wie der „Nz. f. d. Havelland“...

Zur Frage der Berliner Weltausstellung hat das besondere Comité, das sich bekanntlich nach dem Scheitern des Planes im August in Berlin gebildet hatte...

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 31. Oct. Gestern fand hier selbst im „Concordiapalast“ eine sozialdemokratische Versammlung statt...

immensen Arbeitslosigkeit zu steuern. 3) Die Fraction möge dem Unfug bezüglich des eingeriffenen Personencensus entgegenzutreten. 4) Der Parteivorstand möge einen Spezialbericht über die Geschäftsführung des „Vorwärts“ liefern. 5) Die Partei soll keinerlei Compromisse mit anderen Parteien wieder eingehen.

Wittenberg, 31. October. Wie im „Reichsanzeiger“ amtlich mitgeteilt wird, soll zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schlosskirche eine Denkmünze in Bronze geprägt werden...

Wittenberg, 31. October. Wie im „Reichsanzeiger“ amtlich mitgeteilt wird, soll zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schlosskirche eine Denkmünze in Bronze geprägt werden...

Wittenberg, 1. Nov. Heute Mittag fand hier die Feier des 75jährigen Bestehens des königl. Prediger-Seminars statt. Etwa hundert Geistliche, die dem Seminar als Candidaten angehört hatten, nahmen an der Feier teil.

Worbis, 1. Novbr. In dem Dreieckselengebiet hat der 17jährige Jägermeister Ahrend den 26jährigen Arbeiter Klingebiel, mit dem er beim Kirchenschanze wegen eines Mädchens in Streit gerathen war, beim Verlassen des Tanzsaales meuchlings überfallen, ihm mit einem Gessätfänger zwölf Stöße in Kopf und Hals versetzt und sodann noch mehrere Revolverkugeln auf ihn abgefeuert.

Oberröblingen, 1. Novbr. Der erste Termin der beherrschenden Behörden in Betreff der Entscheidung des salzigen Sees soll nach der Hall. Ztg. am 15. November stattfinden.

Herr Musikdirector Wiegert in Halle, der Leiter der 36er Regimentskapelle, hat dieser Tage einen 25jährigen Adjutant seiner militärischen Dienstzeit vollendet.

zeit vollendet. Die Mitglieder der Kapelle begingen dieses Jubiläum durch ein Festmahl und überreichten ihrem Vorsteher eine goldene Uhr als Erinnerungszeichen.

Aus Thüringen, 31. October. Ungewöhnlich zeitig hat der Winter in diesen Tagen in den Thüringer Bergen seine kalte Herrschaft angetreten, viel zu früh für die armen Bewohner der höher gelegenen Punkte, die, weil die Früchte so sehr schwer reifen, vielfach noch mit ihrer Ernte beschäftigt waren.

Dresden, 30. October. Am Dienstag Nachmittag wurde, wie bereits kurz gemeldet, der 44 Jahre alte Hausflächler Oswald Göhler in Kolmnitz in seiner Wohnung erschossen aufgefunden.

Merseburg, den 3. November 1892. Im kleinen Saale des „Nivoll“ tagte am Dienstag Abend der hiesige Bürgerverein für städtische Interessen. Der Vorsitzende theilte der wenig zahlreichen Versammlung zunächst mit, daß die Schuldeputation auf die Eingabe des Vereins den Bescheid ertheilt habe, daß sie sich im nächsten Jahre mit der Frage betr. des Beginns des Schulunterrichts in den Sommermonaten beschäftigen werde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1892. Im kleinen Saale des „Nivoll“ tagte am Dienstag Abend der hiesige Bürgerverein für städtische Interessen. Der Vorsitzende theilte der wenig zahlreichen Versammlung zunächst mit, daß die Schuldeputation auf die Eingabe des Vereins den Bescheid ertheilt habe, daß sie sich im nächsten Jahre mit der Frage betr. des Beginns des Schulunterrichts in den Sommermonaten beschäftigen werde.

tionssproject wurden nach einem vom Herrn Ingenieur Pfeffer-Halle an demselben Abend unseren Herren Stadtrath und Stadverordneten gehaltenen Vortrage Anmerkungen gegeben, welche das Project als eine höchst kostspielige Anlage, die vorläufig auf 750,000 Mk. veranschlagt ist, erscheinen lassen. In der sich anschließenden Discussion wurde u. A. auch entschieden die Meinung vertreten, daß bei den hiesigen Terrainverhältnissen eine großartige Canalisation gar nicht notwendig sei, wenn auch die Herstellung einzelner längerer Strecken von Abzugskanälen nicht zu umgehen sein werde. Die Kosten der Reinigung der Abfallwässer seien, abgesehen von der Verzinsung und Amortisation der Anlage, so erhebliche, daß sich eine Stadtverwaltung sehr bedenken müsse, ob sie zum Bau eines Canalstems schreite. Ein Antrag schloß sich hieran nicht. Gegen 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** In „Zivoli“ findet morgen, Freitag, Abend das erste Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Die Kapelle eröffnet damit ihre Winter-Concertsaison, für welche wir ihr besten Erfolg wünschen.

** In den Räumen des „Zivoli“ feierte am Dienstag Abend der hiesige Gesangverein „Melodia“ sein achtzigstes Stiftungsfest. Hierzu hatten sich die Mitglieder und Gäste des Vereins in so reicher Zahl eingefunden, daß der große Saal kaum zu fassen vermochte. Die Durchführung des mit großer Sorgfalt aufgestellten Programms war auch diesmal eine recht glückliche. Sämmtliche Gesangstücke kamen tadellos zum Vortrag und erzielten raufenden Beifall, ebenso freundlich wurde auch das vortrefflich wiedergegebene einaktige Singspiel „Die verwandelte Kage“ von Th. Hauptmer aufgenommen. Eine Anzahl mit bekannter Kraft ausgesetzter Musikstücken unseres Husaren-Trompetercorps erhöhten noch die Genüsse des Abends, so daß die Festimmung unter dem Einflusse des Gehörten sehr bald die wünschenswerthe Höhe erreichte. Der nachfolgende Ball verlief in hergebrachter Gemüthlichkeit und hielt die Festgenossen bis tief in die Nacht hinein frohlich beftimmen.

** Für die Beobachtung der morgen stattfindenden Mondfinsternis sind folgende Zeitangaben von Wichtigkeit: Der Mond geht am 4. Novbr. 1/5 Uhr nachmittags auf, der Beginn der totalen Finsternis fällt auf 4 Uhr 10,5 Minuten mittlerer Zeit; das Ende der Totalität tritt schon 4 Uhr 55,2 Minuten ein und die letzte Spur des Erdschattens (d. h. des Kernschattens) verschwindet von der Mondscheibe um 6 Uhr 8,8 Min. abends. Der also bei uns nicht zu beobachtende Anfang der Finsternis findet ziemlich genau am Dipunkte des Mondes statt (nur 1° südlicher); das Ende an derjenigen Stelle, welche 42° vom Südpol nach dem Westpunkte zu zu suchen ist, also fast im Südwesten der Mondscheibe; da nun aber dann der Mond noch am Dshimmel steht, sein Nordpunkt also nicht genau „oben“ ist, sondern um ungefähr unsere Äquatorhöhe nach links herumgedreht erscheint, so verschwindet für den Beobachter der Erdschatten nicht „rechts“ unter in der Mitte des Randes, sondern nahezu am rechten Rande in der Mitte zwischen oben und unten.

** Auf hiesigen Neumarkt wurde am letzten Sonnabend Abend ein etwa 2jähriges Kind des Schutzmanns St. von einem leichten Kutschwagen überfahren, glücklicherweise aber nur unerschädlich verletzt. Ein hier durchfahrender Postamentiergehülfe wurde gestern Nachmittag in der Delgrube von einem Luftsturz befallen und in hilflosem Zustande von mitleidigen Anwohnern aufgenommen, bis seine Beförderung nach dem hiesigen Bahnhofe erfolgen konnte. Der Unglückliche hatte in Berlin 33 Wochen im Spital gelegen und auch mehrere kostliche Zuspaltungen an sich ausführen lassen. Leider ohne Erfolg.

** Vor der Strafkammer des Halleschen Landgerichts stand am 2. d. die verhehl. Maurer Emilie Vielig aus Merseburg, 28 Jahre alt, bereits fünfmal, wenn auch stets unerschädlich, wegen Diebstahls bestraft. Dieselbe hatte am 28. April in Merseburg dem Hammerfänger Eduard Munkel 90 Hammerfelle im Werthe von etwa 10 Mk. aus dessen verschlossener Wohnung unter Anwendung eines falschen Schlüssel entwendet. Die Angeklagte bestritt dies mit dem Bemerkten, nur 32 Felle an sich genommen zu haben und zwar auf Anweisung Munkels. Sie habe diesem die Wirtenschaft besorgt, aber oft keine Bezahlung bekommen, weshalb Munkel ihr gesagt habe, sich dafür Hammerfelle bei ihm zu holen. Diese Behauptung erwies sich als unrichtig. Der Staatsanwalt beantragte, der Angeklagten keine mildern Umstände zu bewilligen, weil ein grober Vertrauensbruch vorliege, die Angeklagte harnüchsig gefangen habe und vielfach vorbestraft sei. Auf schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle steht als niedrige Strafe 2 Jahre Zuchthaus, welche beantragt und der Angeklagten auch auferlegt wurde.

** (Theater.) Nach dem großartigen Erfolg des ersten Gastspiels des weimarschen Hoftheaters

Herrn Victor Wachtel als „Karl“ in dem gleichnamigen Brachvogel'schen Schauspiel hat sich derselbe bereit finden lassen, heute, Donnerstag Abend nochmals aufzutreten und zwar in dem interessanten Schauspiel „Die Tochter des Fabricius“ von Adoff Willbrandt. Unsere von dem vorzüglichen Spiel des werthen Gastes entzückten Theaterfreunde werden der Direction für den gebotenen neuen Genuß gewiß dankbar sein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Gelegenheit des Lutherfestes in Wittenberg ist nach einer Mitteilung der Gall. Ztg. der Nachkomme des großen Reformators, Herr Pastor Luther in Wittenberg bei Köschkau nicht allein von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse decorirt worden, sondern ist beim Frühstück auch zu derjenigen Tafel herangezogen worden, an welcher der Kaiser mit den höchsten und höchsten Würdenträgern selbst speiste. Man muß hierin das schöne Verhalten des Kaisers erblicken, das Ansehen D. Martin Luthers nach jeder Richtung hin, so viel es in seiner Macht steht, zu ehren.

§ Querfurt, 1. Novbr. Letzten Sonnabend hat sich der Steinseger Th. Elbe hier in seiner Wohnung erschossen.

§ Mädeln, 1. Novbr. Von einem ziemlich freien Begehrer wurde am Sonnabend Mittag auf der Straße von Wänsch nach Mädeln der schon bezahlte Arbeiter Voigt von hier angehalten und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Als letzterer das Portemonnaie mit dessen geringem Inhalte offen zeigte, erklärte der Strolch, er müsse Geld haben, denn er habe Hunger und Durst, worauf ihm Voigt aus seiner Tasche Brot und ein kleines Kästchen mit Branntwein verabreichte. Als Voigt auf die Frage, was er sei, sagte, ich bin Arbeiter, erwiderte der Strolch, das glaube ich nicht, du trägst ja eine Brille, du bist wahrscheinlich ein Defonon. Während dessen zeigten sich aber in der Ferne näherkommende Nebengeschirre, was den Strolch veranlaßte, sich scheunigst aus dem Staube zu machen.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 25 Jahren, am 3. November 1867, wurde in der Schlacht bei Mentana der Freischarenführer Garibaldi von den päpstlichen Truppen, 3000 Mann unter General Kanler nebst Unterführung eines französischen Corps, besiegt. 1000 Freischarer blieben todt, 1400 wurden gefangen, der Rest wurde auf dem Rückzug von den Italienern entwaffnet. Es war dies das Ende einer Expedition, die der unermüdete Freischarenführer auf eigene Faust gegen Rom unternommen hatte und die gegenüber der Uebermacht Frankreichs unglücklich ausfallen mußte.

Bemischtes.

* (Selbstmord.) Der Berliner Kaufmann Brins-Steinheim, früher in Sportzeiten und als Spectant an der Fondsbörse sehr bekannt, tödtete sich am Montag Abend in einem Hotel in Potsdam durch zwei Revolverkugeln. Derselbe war vor längerer Zeit wegen Verschwendung unter Arrest gestellt, verfiel aber dennoch über große Summen.

* (Eine Feuersbrunst) hat die russische Stadt Kursk theilweise zerstört. Mehrere Stadttheile sind niedergebrennt; das Feuer entzündete im Militärkloster.

* (Ueberzwehmungen.) Wie aus New-York telegraphisch wird, richteten in Mexiko bedeutende Hochfluthen großen Schaden an. In der Provinz Oaxaca sind viele Landbauwerke Kasseplantagen und Weizenfelder überfluthet. Tausende Personen sind ertrunken und viele obdachlos geworden.

* (Von Wilderern ermordet.) Man berichtet aus Straburg in Westpreußen: Ein entsetzliches Unglück und Verbrechen ereignet hier alle fünf Jahre. Der Baron v. d. Goltz, ein allgemein geachteter und beliebter Herr, und ein junger Förster sind im Walde auf der Jagd erschossen worden. Beide waren ins Herz getroffen, beider Flinten waren noch voll geladen. Einige Hundert Schritte von einander wurden sie gefunden. Ueber den Täter berichtet noch vieles Dunkel; wahrscheinlich ist es ein Wilderer gewesen. Vier Personen, welche des Mordes verdächtig sind, wurden verhaftet.

* (Ein Hund als Detektiv.) Nach hierher gelangten Nachrichten will man in Varentztrich durch einen eigenthümlichen Zufall Anhaltspunkte für die Ermittlung der Mörder oder des Mörders des Forstwarts Reggen-dorfer erhalten haben. Der Bruder des Ermordeten ging mit dessen Wadel, der bekanntlich drei Tage und vier Nächte bei seinem toden Herrn aufgehallen hatte und noch nie gegen einen Menschen bisherig war, in den genannten Ort; plötzlich fiel der Hund einen Mann an, stellte die Haare, bellte wüthend und ließ den Angegriffenen nicht mehr weichen. Aus diesem ganz außerordentlichen und ausfallenden Gebahren des Hundes schloß man, daß der Betreffende in irgend einer Weise an der Mordthat theilhaftig sei und nahm denselben in Haft. Die Untersuchung wird Licht in diese Sache bringen.

* (Wieder ein Aufschlicher.) Ein an einer jungen Frau begangener Mord, in Art Jack des Rippers ereignet in Paris jetzt das größte Aufsehen. Der Körper, an welchem sämtliche Gliedmaßen fehlten, wurde in einem einmühen Ganze der Hölle aufgefunden, ohne daß sich bis jetzt welche Anhaltspunkte ergeben haben.

* (Ausergüt.) Der bisherige verantwortliche Redacteur des „Sozialist“, Ernst Bräuer, auf dessen Kerkhof eine Reihe von Anklagen und Untersuchungen vermerkt ist, hat sich bemessen, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, durch die Stadt

ins Ausland entzogen, während seine Familie in Berlin zurückgeblieben ist.

* (Einbruchsdiebstahl.) Wie jüngst in Darmstadt und Mainz wurde auch in Offenbach in ein öffentliches Gebäude, das Amtsgericht, eingebrochen und die dort in Verwahrung gehaltenen Waarenkassette ausgeraubt.

* Der große Brand in Wilmanns hat 700 Gebäude zerstört; 25 Personen sind am Leben gekommen. Die Kirchen sind größtenteils unbeschädigt. Das abgebrannte Stadtdiertel ist mittelfristig abgeperrt. — Vor einundzwanzig Jahren unmittelbar nach dem Brande Chocogas in Wilmanns eine ähnliche Feuersbrunst statt, wobei Tausende von Einwohnern ihr Heim verloren.

* (Ermattliche Kundgebungen) gegen den Bürgermeister von Madrid fanden am Montag Abend auf dem Prado in der spanischen Hauptstadt statt. Den Anlaß dazu hat das Verbot eines Concerts durch den Bürgermeister. Die Straßentafeln wurden zertrümmert, die Läden und Cafes geschlossen. Es wurden mehrere Personen verletzt und 14 Personen verhaftet.

* (Die Cholera.) Dem „Samb. Corr.“ zufolge ergaben die statistischen Erhebungen, daß seit dem 23. Oct. in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist. Zwei am 25. und 27. gemeldete Todesfälle betrafen bereits früher sein Cholerafall vorgekommen. Man erwartet demnach die Erklärung der Seuchefreiheit. Die hiesige Veröffentlichung der choleraverdächtigen Erkrankungen unterbleibt fortan, nur wirklich festgestellte Erkrankungen werden noch gemeldet. Der letzte Cholerafall im Hafen wurde von der Commission am 13. Oct. constatirt. — Wie aus Wien berichtet wird, sollte der bisher aus gesundheitlichen Rücksichten bei den über Pagan-Simbud und Salzburg verpendenden Schweißjäten und Seitenepreßjäten eingestellte Verkehr directer Wagen gestatten wieder aufgenommen werden. Der oberrheinische Sanitätsrath stellte fest, daß innerhalb 51 Tagen bis zum 28. Oct. insgesamt in Galizien 136, in Böhmen 1, in Salzburg 1, in Tirol 2 und in Wien 3 Cholerafälle vorgekommen sind. In Budapest kamen von Sonntag bis Montag Abend 6 Uhr 23 Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle vor. Aus Tai (Ganer Coniat) werden bisher 19 Erkrankungen, zumeist mit tödtlichem Ausgange gemeldet. — Wie die „Pöster Zeitung“ aus Rußland erzählt, ist im Gubernium Kurland eine durchschnittlich tägliche Zunahme von 15 Cholera-Erkrankungen zu verzeichnen. Ferner seien in Kiew, Odessa und Solec vier Cholera-Todesfälle vorgekommen.

* (Eintritt einer Kirche.) In Wittenberg am Straßköpfe kürzten Donnerstag spät abends unter fürstlichem Geleite der bis zum Helm aus Stein fertiggestellte, etwa 25 Meter hohe Thurm sowie die Seitenwände der neuen protestantischen Kirche ein. Glücklicherweise ist kein Menschenverlust zu beklagen. Dessenhalb hielt die Unterredung fest, welche dunklen Mächte diese Katastrophe herbeigeführt haben.

Gerichtsverhandlungen.

— Wittwe, 31. Oct. Ein Wif in einen Finger seines Hauswirts hat dem Eternen-Anzähler N. 101 d hier 2 Jahre und 1 Monat Gefängnis eingetragen. Der Finger wurde brandig, und da der Mann sich weigerte, die notwendigen Amputation vornehmen zu lassen, ward er an den Folgen des verhängnisvollen Wisses, wie das Chemiker-Gewürzgericht feststellte.

Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Ziehung vom 31. October 1892.
15. Zug (Dormittag).

5000 Mk. auf Nr. 12503 47807 81885 84031 94692 140003.

3000 Mk. auf Nr. 4360 4554 16205 29202 49879 63991 68225 70740 72160 79315 84239 94097 97004 104007 105676 108061 111404 123288 134247 168934 171587 172293 173518 179593 180636.

1500 Mk. auf Nr. 2788 8615 11983 17817 20876 21272 21985 24058 35573 37642 39476 59815 65218 74865 77322 79933 83193 85546 10428 105490 128180 127472 131178 139333 145533 149397 158538 159844 161079 162347 172350 172639 177343 184012.

Mittags.
15000 Mk. auf Nr. 180673.
10000 Mk. auf Nr. 82430 154130.

5000 Mk. auf Nr. 16740 48636 93075 126609 131984.
3000 Mk. auf Nr. 2130 7423 11805 14707 81693 84972 56265 83606 64268 74164 75213 75683 80383 81348 84615 84764 86384 88943 89463 93450 94474 97898 113703 128185 138051 142833 147577 160382 165366 160100 171153 183960 188728.

1500 Mk. auf Nr. 15794 18679 22946 23626 27639 40355 44195 46720 51577 56753 65619 70411 78151 78515 77322 79933 83193 85546 10428 105490 128180 127472 131178 139333 145533 149397 158538 159844 161079 162347 172350 172639 177343 184012.

Öfelen-Verste.

Sale, 1. Novbr. Bericht über Stroh und Hen, mittelst des Otto Weßing. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Strich (Sandstrich) 2,00—2,50 Mk. Weizenstrich: Weizenstrich 1,00 Mk., Roggenstrich 1,50 Mk., Weizen 3,50—4,00 Mk., Kleben 4,25 Mk., Torf für 1,20 Mk.

Todesanzeige.

Heute früh 1/2 Uhr verschied hiesig nach schweren Leiden unsre innigst geliebte treue Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau Kreisgerichtsralb Minna Brummer.
Dies zeigen hier jeder beidernden Weibung an die hiesigen und hiesigen Hinterbliebenen.
Merseburg, den 2. Nov. 1892.

Rathskeller.
Donnerstag Abend
Salzknochen.

Merseburger Correspondent.

Erzseht:
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschaftsstelle: Delitzsche Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —
1 Mark 10 Pfg. durch den Geruchträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 218.

Donnerstag den 3. November.

1892.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zu 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

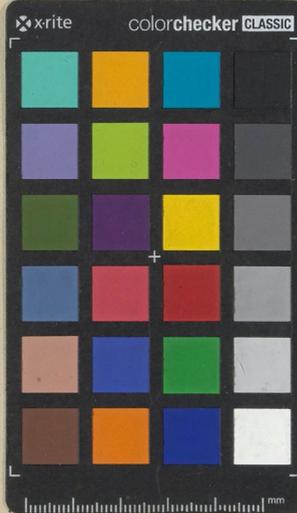
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Das Centrum und die Militärvorlage.

Mit der Kampflust gegenüber der, wie Herr Dr.
Borch sich mystisch ausgedrückt hat, verblüffenden
Militärvorlage scheint es trotz der hier und da heraus-
fordernden Haltung der Centrumspresse nicht weit
her zu sein. Beschränkt doch die „Germania“ unter
Berufung auf die — „Berliner Volkszeitung“ Herrn
v. Caprivi kniefällig, Mitleid mit dem armen ge-
fährdeten „festen Thurm“ des Centrums zu haben
und dasselbe nicht einem Wahlkampf aussetzen, in
dem die Partei als „Zasagegarte und Bewilligungs-
maschine“ von ihren eigenen Anhängern in Gefahr
gebracht werden könnte. „Schon zieht, schreibt die
„Germania“, im Süden Bollmar herum und denun-
ciert dem Volke das Centrum als eine Partei des
Wortbruchs gegenüber den Wählern in militärischen
Dingen.“ Die Sozialdemokratie habe ganz Recht,
wenn sie nach Auflösung des Reichstags die glänzen-
sten Geschäfte zu machen gedente. Die „Germania“
hat durchaus Recht; das Merkwürdige ist nur, dass
sie diesen Sturm und Drang-Artikel an die Adresse
des Grafen Caprivi richtet, anstatt an diejenige der
Grafen und Freiherren des Centrums. Das einfachste
Mittel, die Centrumswähler gegen die Verlockungen
der Sozialdemokratie oder der Dr. Egel und Gen.
zu sichern und die Reichstagsmitglieder vor dem Vor-
wurf des „Wortbruchs“ in militärischen Dingen zu
schützen, wäre ja doch, wenn die Centrumsdiplo-
maten sich eines solchen „Wortbruchs“ nicht schuldig
machen und die unmögliche Vorlage des Grafen
Caprivi ohne Weiteres ablehnten. Dann kann das
tapfere Centrum den Neuwahlen ruhig entgegensehen.
Der Jammerartikel der „Germania“ beweist, dass sie
selbst an einen solchen Ausgang der Reichstagsver-
handlungen nicht glaubt. Und deshalb beschwört sie
— man möchte fast sagen, lächerlicher Weise —
den Grafen Caprivi, den Menschen das Leben nicht
so furchtbar schwer zu machen! Als in der zweiten
Hälfte der 80er Jahre das Phantom des Tabak-
monopols immer von Neuem auftauchte, war es der
Abgeord. Dr. Windthorst, der im Reichstage meinte,
man solle sich durch solche Gespenster nicht so er-
schrecken lassen. Der Reichstag sei ja nöthigenfalls
Rammes genug, diese Gespenster zu vertreiben. Im
Centrum aber scheint jetzt Niemand mehr zu sein,
der die Partei daran zu erinnern den Mut hätte,
dass sie selbst in der Hand hat, der sozialdemokrati-
schen Verführung Einhalt zu thun. Wenn die Vor-
lage nicht Gesetz wird, sind auch die neuen Steuer-
vorlagen, mit denen Hr. v. Malsbahn sich abquält,
überflüssig — und das Centrum hat es in der Hand,
den Fortschritt dieses Entwurfs in das Reichsgesetz-
blatt zu verbinden. Je schlechter und gefährlicher
die Gesetzentwürfe sind, um so größer ist das Ver-
dienst derjenigen, die es unmöglich machen, dass sie
Gesetz werden und das aus der Drobung eine That
wird. Das Alles weiß die „Gem.“ auch. Und
wenn sie dennoch das Heil allein von der Mäßigung
der Regierung erwartet, so beweist sie damit, dass nach
ihrer Ansicht das Centrum sich in die Rolle einer
„Zasagepartei“ bereits so hineingelegt hat, dass sie zu
einem offenen und ehrlichen Nein nicht mehr im Stande
ist. Dass den denkenden Geistern im Centrum bei
dieser Lage angst und bange wird, begreift sich aller-
dings. Die Militärvorlage mit einer Erhöhung der
Friedenspräsenzstärke um fast 100 000 Mann und
einer jährlichen Vermehrung der Steuerlast um 70
Millionen Mark ist eine ganz brutale Thatfache,

deren Wirkung auf die Wähler selbst die Rückberufung
des Jesuitenordens oder ähnliche Zugeständnisse dieser
Art nicht mildern könnten. Ein ganzes Duzend von
Jesuitenlösern im deutschen Reich würde seinem
Centrumswähler die Steuerlast auch nur um einen
Pfennig erleichtern. Es mag ja sein, dass viele
Centrumswähler in der Ausschließung des Jesuiten-
ordens aus dem neuen deutschen Reich eine Unge-
rechtigkeit erblicken und der Regierung dankbar sein
würden, wenn sie hier Gerechtigkeit walten ließe;
aber wenn die persönliche Militärlast und die un-
erträglichen Steuern den Rücken wund reiben, der
tröstet sich nicht damit, dass einem Anderen Recht
anstatt Unrecht geschieht. Wenn die Centrumswähler
einsehen, dass ihre Vertreter im Reichstage trotz des
ausschlaggebenden Einflusses, dessen sie sich so oft
rühmen, nicht im Stande sind, sie gegen die äußersten
Anforderungen des Militarismus zu schützen, so
können sie leicht irre werden und sich nach zu-
verlässigeren Vertretern umsehen. Macht und Einfluss
haben, ist gut; aber man muss sie gebrauchen, um das
Gute zu thun und dazu scheint das Centrum, welches
sich in der Sonne der Regierungsgunst badet, nicht
mehr im Stande zu sein. Wenn das Centrum jetzt
die „verblüffende“ Militärvorlage annimmt und damit
die Auflösung des Reichstags umgeht — die Ab-
rechnung wird ihm bei den allgemeinen Neuwahlen
in ein paar Jahren nicht erspart bleiben und diese
wird um so gründlicher sein, als alle anderen Parteien
aus dem jetzigen Verhalten der Partei den Schluss
ziehen werden, dass sie ihre Macht im politischen
Narhe der Nation missbraucht.

Politische Ueberläst



Caprivi ist
die Re-
gen vom
der Presse
eine Ge-
angehebers
nebenbei
giallischen
word nach-
und die
en weisen
des neuen
porität zur
Anschsein,
Collegen
Voraus-
e Thätig-
abhängt.
ist nur
am sie die
Diskussion
hi: einer,
zu einem
en, wenn
auptungen
nden zu
egenheit;
Militär-
vorlage schon seit Monaten benehnen. Die Offiziere
oder ihre Austrageber scheinen sich darauf zu verlassen,
dass der Tropfen den Stein höhlt. Sie wiederholen
Tag für Tag immer dieselben Behauptungen, ohne
der Gegenbehauptungen der unabhängigen Presse auch
nur mit einer Silbe zu erwähen. Beispielsweise
wird Niemandem, der auch nur ein halbwegs gutes
Gedächtnis hat, entgangen sein, dass die ganze Militär-
vorlage in einem schreienden Gegensatz steht zu der
Erklärung des Grafen Caprivi in der Sitzung des
Reichstags vom 27. November 1891, er halte es nicht
für ausgeschlossen, dass im nächsten Winter die Regie-
rungen mit dem hohen Nachen in Verhandlungen
darüber eintreten werden, wie die steigende Be-
völkerungsziffer Deutschlands, d. h. die regel-
mäßige Zunahme derselben ausgenutzt werden könne,
um auch unsere Wehrkraft entsprechend zu steigern.

Hat aber irgend ein Offizier bisher auch nur den
leisesten Versuch gemacht, diesen Widerspruch, wir
sagen nicht, zu rechtfertigen, nein, auch nur zu er-
klären? Es wird ferner eine Heeresvermehrung in
einem bisher unerhörten Maßstabe in Aussicht ge-
nommen, von demselben Reichskanzler, der am 27.
November 1891 im Reichstage sagte: „Ich glaube
nicht, dass unter den lebenden Generalführern einer da ist,
der im Stande wäre, diese Massen, mit denen zu
rechnen man sich jetzt gewöhnt hat, zu ernähren, zu
bewegen und zu gemeinsamen Schritten zu bringen.“
Das hindert aber die Herren Offiziere nicht, von
der Nothwendigkeit einer ungemessenen Erhöhung unserer
Kriegesstärke zu fabeln, ohne sich mit dem Grafen
Caprivi vom Vorjahre auseinanderzusetzen. Graf
Caprivi hat in derselben Rede behauptet, was
Rußland und Frankreich von ihrer Bevölkerung
auf europäischem Boden haben, werde ungefähr das-
selbe sein, was der Dreihund zähle. „Es ist also
in dieser Beziehung eine gewisse Basis für eine Art
von Gleichgewicht hergestellt“ — jetzt aber erzählen
die Offiziere, Frankreich und Rußland seien im
Kriege nicht nur um 600 000 Mann stärker, als der
Dreihund, wie im Jahre 1890 vor der Bewilligung
der damaligen Heeresverfassung behauptet wurde,
sondern sogar um 1 Million und deshalb müssten
wir uns — trotz Graf Caprivi — „heimrücken“.
Geradezu frivol aber ist es, wenn ein Blatt, wie
die „Nordd. Allg. Ztg.“, mit einer Broschüre des
„Philosophen des Unbewußten“ seinen Lesern graueln
macht, während dieses interessante Exlibris aus dem
Jahre 1887, der Zeit der Rikinfäure und der
Melinitbomben stammt und Herr v. Hartmann —
so heißt der Verfasser — in dieser Broschüre die
Ansicht auspricht, dass eine Herabsetzung der Dienst-
zeit und die dadurch sich ergebende Verstärkung der
Armee ausreichend sein werde! Wir zweifeln keinen
Augenblick, dass der Vichterfelter Philosoph seine
Aufassung heute derjenigen des Grafen Caprivi,
wenn auch „unbewußt“ angepasst hat — aber seine
Ansicht von 1887 für eine Vorlage, die dieser auf
das schroffste widerspricht, ins Feld zu führen, das
ist doch in der That der Gipfel der Naivität. Wenn
die Regierungspresse unfähig ist, sachlich zu dikta-
tiren, so würde Graf Caprivi besser thun, sie wieder
in der Verfertigung verschwinden zu lassen, in der im
Frühjahr 1890 die Bismarck'schen Offiziere ver-
schwunden sind. Denn diese Art von Verdrängung
setzt die Regierung nur dem Hohn und Spott oder
dem Mitleid aller Denkenden aus.

Ein umfangreicher Vaireschub für das öster-
reichische Herrenhaus hat in diesen Tagen
Aartgefunden. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht
die Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum Vice-
Präsidenten des Herrenhauses, sowie die Ernennung
von 21 Herrenhausmitgliedern auf Lebens-
dauer, darunter die Reichsrathsabgeordneten Comperz
und Syla-Larouca, mehrere Landtagsabgeordnete,
darunter den Prinzen Ferdinand Kofowich und den
Präsidenten des Dalmatiner Landtages, Bojnowitsch,
ferner mehrere Professoren der Universität, 2 Feld-
zeugmeister, den Vice-Gouverneur der österreichisch-
ungarischen Bank, Zimmermann, und mehrere Groß-
grundbesitzer und Großindustrielle, darunter Ringhoffer
und Leinenberger. — Bei der in Prag beabsichtigten
Uebnahme der neuen Landwehrkaserne erklärten die
Vertreter des Militärärzts, nicht in der Lage zu sein,
das Gebäude für den Fall übernehmen zu können,
dass die Kaiser-Stadtgemeinde auf ihrer Forderung
bestehe, an erster Stelle die Ausschritt in
tschechischer Sprache anzubringen. Da die
Vertreter der Stadtgemeinde gleichwohl ihre Forderung
aufrecht erhielten, lehnten die Beamten des Militär-
ärzts die Uebnahme der Kaserne ab. Der Bürger-
meister hat erklärt, eher lege er sein Amt nieder, als
dass er der deutschen Ausschritt den ersten Rang ein-
räume.

Gutem Vernehmen nach hat die französische
Regierung angeordnet, dass die nach Carmaux be-
ordneten Truppen an dem Tage, an welchem die Berg-